



Björn Springorum

Das Amulett der Ewigkeit

Susanne Glanzner

LONDON
AT THE CLOSE OF
THE NINETEENTH CENTURY



THIENMANN

Er sprintete am brandneuen British Museum vorbei, sprang über einen Zaun, legte einen kurzen Spurt über den fein säuberlich geschnittenen Rasen hin, verließ den schützenden Schatten des imposanten Gebäudes, tauchte in einer Seitengasse unter – und stellte nach einem kurzen Blick über die Schulter befriedigt fest, dass er den Schatten zumindest vorübergehend abgehängt hatte. Doch wie jeder Bewohner dieser Stadt traute er dem Frieden nicht.

Er näherte sich dem Antiquariat nicht von der großen und selbst um diese Uhrzeit belebten Piccadilly Road. Lieber verschaffte er sich von der Rückseite Zutritt – dort, wo die Kutsche mit dem Thurgood-Emblem auf ihren nächsten

Liefereinsatz in den königlichen Palast oder zu den betuchten Bürgern der Stadt wartete. Ein geübter Sprung, und Christopher konnte sich an den kleinen Fenstern des Obergeschosses hochziehen. Bevor er das stets unverschlossene linke Fenster nach oben schob, lauschte er angestrengt in die Nacht.

Sollte er diesen Schatten wirklich losgeworden sein? Leise, ganz leise öffnete er das störrische Fenster – nur so weit, dass er sich hindurchzwängen konnte. Christopher wusste, dass es immer dann erbärmlich zu knarren begann, wenn es ganz geöffnet wurde. Fast so, als würde es sich dagegen wehren. Doch er war schmal und

wendig, das spielte ihm nicht das erste Mal in die Karten.

Einmal mehr staunte er über die unglaubliche Menge alter Bücher, die sich im Antiquariat zu allen Seiten auftürmte. Es roch nach vergilbtem Papier, alter Tinte und noch älterem Wissen. Kein Wunder, dass dieses Obergeschoss geheim war. Diese Bücher mussten ein Vermögen wert sein.

Auf Zehenspitzen schlich er über den Dielenboden. Er spürte die lockere Stelle sofort. Vorsichtig löste er die verwitterte Holzdielle. Darunter kam eine kleine Vertiefung zum Vorschein. Auch Christopher hatte erst vor wenigen Tagen von diesem Versteck erfahren: Feierlich hatte ihn der Antiquar vor

diesem Auftrag mit ins Obergeschoss genommen.

»Dies ist meine bislang wichtigste Lieferung. Vielleicht wirst du wieder verfolgt werden ... sehr wahrscheinlich wirst du wieder verfolgt werden. Halte nicht an, setze dich nicht zur Wehr und lass dich auf gar keinen Fall auf irgendetwas ein. Bringe das Paket in das Antiquariat und verstecke es genau hier. Es geht um Leben und Tod, Christopher«, hatte der Antiquar ihm im Widerschein großer Kerzen eingeschärft.

Was trage ich da nur bei mir?, fragte sich Christopher zum wiederholten Mal.

Ganz gleich, was es auch war: Auch diesen Auftrag würde er zu Ende bringen! Mit Ausnahme des zu spät

zugestellten Liebesbriefs eines Dandys aus Carnaby und eines zerbrochenen Krugs Wein für eines der leichten Mädchen in Whitechapel hatte er immer alles pünktlich und unversehrt übermittelt.

»Hast du es bei dir, Junge?«

Die Stimme aus der Dunkelheit erschreckte Christopher zu Tode. Nur mit Mühe unterdrückte er einen Aufschrei, dann erst erkannte er den Antiquar. Er hatte sich hinter einem hohen Bücherregal versteckt und lugte argwöhnisch hinter den alten Büchern hervor.

Christopher streckte ihm das Päckchen entgegen »Ja, hier ist es.«

»Nein, nein, nimm es weg«, zischte